

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 45 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 35 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Befehlsfeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die Freie Seite 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Wohnende 20 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pfg., im Heilmeterteile 30 Pfg. Beilagengebühren pro 1000 Stück Mk. 7,50. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verantwortlich: Dr. 24.

Verlag: Adresse: Zeitung Annaburg Des. Sall.

Nr. 36.

Sonnabend, den 10. Mai 1919.

23. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Der Kurator der Universität Halle teilt mit, daß wegen der zunehmenden Teuerung der seit dem 1. Juli 17 bei den Universitätsämtern zur Erhebung kommende Teuerungszulage zu den geltenden Sätzen für Kur und Verpflegung, soweit diese nicht vertraglich festgelegt sind, vom 1. April d. Js. auf 1,50 Mk. für den Kopf und Tag erhöht wurde.

Merseburg, den 16. April 1919.

Der Regierungsverwaltung.

### Anmeldung des Bedarfs an Frühdruschholz.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 30. 4. 1919 ist der unbedingte notwendige Bedarf an Frühdruschholz bis zum 12. d. Mts. schriftlich hier zu beantragen.

Torgau, den 7. Mai 1919.

Kriegswirtschaftsstelle, Abt.: Kohlen.

Am Donnerstag, den 15. Mai d. Js. werden im hiesigen Geschäftszimmer Nr. 4 (Erdbogehof) an bedürftige Personen des Kreises auf Grund einer Befehlshaltung der Ortsbehörde, neue Militärheimstätten in den Größen 40-46 (1 Paar Stiefel folgen Mk. 41.-) 37-39 (1 " " " " 36.-) abgegeben.

Der Verkauf findet vormittags von 9-12 Uhr statt.

Torgau den 6. Mai 1919.

Kriegswirtschaftsstelle.

### Wohnungs-Kommission.

Die Wohnungs-Kommission hält jeden Sonntag von 11-12 Uhr eine Sprechstunde im Rathaus ab.

Annaburg, den 6. Mai 1919.

Die Wohnungs-Kommission.

### Politische Rundschau.

#### Die Ueberwindung der Bedingungen.

Verailles, 7. Mai. Die Ueberwindung der Friedensbedingungen im Trianon-Palasthotel vollzug sich ohne Zwischenfall. Clemenceau erklärte, die Stunde zur Regelung der durch den grausamen aufgewungenen Krieg entstandenen Abrechnung sei gekommen. Sie verlangen den Frieden. Wir sind bereit, ihn zu gewähren. Das Buch, daß überreicht wird, enthält keine Bedingungen. Wir werden Ihnen die nötige Zeit lassen, die die internationale Öffentlichkeit gebietet, um sie zu prüfen, werden aber dafür sorgen, daß auf diesen zweiten Versailles Frieden kein weiterer Krieg folgt. Hierauf gab Clemenceau den Inhalt der Fragen bekannt, auf die innerhalb 14 Tagen schriftliche Antwort gegeben werden soll. Ergebe von deutscher Seite ein früherer Bescheid, so werde auch die Erste schleunigst Gegenantwort erteilen, um binnen einer Frist die endgültige Entschliessung von deutscher Seite zu erwarten. Graf Woodroffe-Bankau verlas eine längere Erklärung in deutscher Sprache.

#### Der erste Auszug aus den Friedensbedingungen.

Amsterdam, 7. Mai. Ueber den Inhalt des Friedensvertrages wird nach Angabe englischer Blätter folgende Zusammenfassung veröffentlicht: Deutschland darf zwei Monate nach Unterzeichnung des Friedensschlusses nur noch 100 000 Mann Soldaten, davon 30 000 Mann Kavallerie, 4000 Offiziere besitzen. Es wird Deutschland nur die freiwillige Dienstnahme zugestanden. Auch die deutschen Rüstungen sollen aufs äußerste beschränkt werden. Alle Verstärkungen und Befestigungen 50 engl. Meilen östlich des Rheins müssen geschleift werden.

Die deutsche Flotte darf nur aus 6 Schlachtschiffen, 6 leichten Kreuzern, 12 Torpedobootszerkürern und 12 Torpedobooten bestehen. Zwei Monate nach Unterzeichnung des Friedens dürfen die deutschen Seestreitkräfte keine U-Boote mehr enthalten. Alle anderen Kriegsschiffe müssen in Reserve gestellt oder zu Handelsschiffen umgewandelt werden. Die Flottenbesatzung darf höchstens 15 000 Mann betragen. Darunter befinden sich 1500 Offiziere und Besatzung. Alle militärischen und maritimen Anlagen auf Helgoland müssen geschleift werden. Der Kieler Hafen muß für Handelsschiffe derjenigen Staaten, die mit Deutschland im Frieden leben, mit absoluter Gleichheit offenstehen.

Die Luftstreitkräfte Deutschlands sollen zunächst auf höchstens 100 Wasserflugzeuge beschränkt werden. Diese dürfen bis zum 1. Oktober zum Ansuchen von Minen gehalten werden; danach darf Deutschland keine militärischen und maritimen Luftstreitkräfte mehr besitzen und keine Flugzeuglager innerhalb eines Abstandes von 150 Kilometer von der deutschen Grenze unterhalten. Die bestehenden Flugplätze innerhalb dieser Zone müssen abgebrochen und der Boden ungepflügt werden.

Deutschland soll vorläufig 1 Milliarde Pfund Sterling (nach dem heutigen Kurse etwa 50 Milliarden Mark) Kriegsschuldigung zahlen, ferner den in allen Staaten angerichteten Schaden an Privatvermögen vergüten.

Eisab-Lothringen soll an Frankreich zurückgegeben werden das auch das Kohlengebiet des Saar-gebiets erhalten wird. Die Verwaltung für das Saargebiet wird durch eine Kommission von fünf Mitgliedern, die durch den Völkerverbund zu ernennen sind, geschehen. Nach Ablauf von 15 Jahren wird die Bevölkerung entscheiden, ob sie durch den Völkerverbund, Frankreich oder Deutschland regiert werden will. Wenn Deutschland gewählt wird, wird dieses die Kohlengruben von Frankreich gegen einen näher zu vereinbarenden Preis abkaufen müssen.

Polen wird ein Durchgangsweg zum Meere erhalten, der bis Danzig reicht. Diese Stadt soll zu einer Freistadt gemacht werden.

In Schleswig wird ein Referendum abgehalten werden über den Anschluß an Deutschland oder Dänemark.

In der Frage der deutschen Kolonien wird von Deutschland gefordert, daß es zu Gunsten der fünf Alliierten und assoziierten Mächte auf alle Rechte und Titel, die es bezüglich seiner überseeischen Besitzungen hat, verzichtet. Die meisten dieser Besitzungen werden Kraft des Mandats des Völkerverbundes von einer der großen Kolonialmächte verwaltet werden.

Deutschland verzichtet betreffs Marokko auf alle Rechte und Privilegien, die aus der Algeirasakte von 1906 und aus dem französisch-deutschen Verträgen von 1900 und 1911 sich ergeben. Alle Abmachungen zwischen Deutschland und dem Reich des Scherifs wurden für ungültig erklärt.

Die 15 deutschen Uebersee-Rubel müssen zur Veräußerung der Verbündeten gestellt werden.

Die Verbündeten klagen den früheren Deutschen Kaiser seines Verstoßes gegen die Strafgesetze an, sondern der ersten Bezeugung der internationalen Moralität und der Heiligkeit von Verträgen.

Es wird ein besonderer Gerichtshof eingesetzt werden, um darüber das Urteil zu fällen.

Die übrigen anzuflughenden Personen werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

#### „Das Todesurteil“.

Verailles, 7. Mai. Der Eindruck, den der Friedensvertrag bei den Deutschen hervorrief ist niederschmetternd. Das Urteil eines hier anwesenden Politikers charakterisiert die allgemeine Empfindung, er sagte: „Dieser Vertrag ist das Todesurteil

Deutschlands; dennoch dürfen wir die Verhandlungen nicht abbrechen, sondern wir müssen versuchen, ob wir in einzelnen Punkten Änderungen erzielen. Es wird also zunächst verhandelt werden -- mit welchem Erfolge, das erscheint höchst ungewiß.“

### Preussische Landesversammlung.

Berlin, 7. Mai. Mit einer Präsidentennot begann gestern die Landesversammlung ihre 18. Sitzung. Präsident Reinert weilt in Versailles. Der bewährte 1. Vizepräsident des Hauses Dr. Borck, muß infolge eines Unfalles noch einige Zeit fern bleiben. So war nur Dr. Frenzel für den Präsidentenstuhl da. Das Haus schritt alsbald gemäß der Tagesordnung zur Wahl eines 3. Vizepräsidenten, die auf den deutschnationalen Abg. Landrat Dr. v. Kries fiel.

Die erste Lesung des Etats nahm infolgedessen einen erfreulichen Verlauf, als aus den Reden der drei Parteiprediger, die gestern zu Worte kamen, durchweg der Wunsch nach Ausgleichung der Gegensätze, nach friedlicher gemeinsamer Arbeit zur Rettung des Vaterlandes aus seiner größten Not herauslöhnte. Heute wird die Besprechung fortgesetzt. Wie es scheint, soll man mit ihr schon Ende der Woche fertig werden, denn für Sonnabend und Montag ist keine Plenarsitzung, sondern bereits der Beginn der Verhandlungen im Haushaltsausschuß beschlossen worden. Unter dem Eindruck gewaltiger außenpolitischer Ereignisse wird sich die Landesversammlung hoffentlich kalter Arbeit befleißigen.

### Der frühere König Ludwig schwer erkrankt.

Fürch, 5. Mai. Der 74 Jahre alte frühere König Ludwig von Bayern ist laut Bericht aus Chur an einer Lungenerkrankung schwer erkrankt. Der Zustand ist sehr ernst, wenn auch nicht unmittelbar besorgniserregend.

### Schließung der Spandauer Deereswerfstätten.

Ueber das Schicksal der Spandauer Deereswerfstätten ist nun die endgültige Entscheidung getroffen worden. In den letzten Tagen haben Besprechungen zwischen dem Reichswegeminister Nostke, dem Reichsfinanzminister Dernburg und dem Reichschatzminister Gotthein sowie Vertretern der Großindustrie stattgefunden mit dem Ergebnis, daß ein Weiterbestehen der Werfstätten auf der bisherigen Grundlage unmöglich sei. Die von der Prüfungs-Kommission vorgelegten Berichte boten keine Gewähr dafür, daß die Betriebe nach ihrer Umstellung nur die Selbstkosten, geschweige denn Ueberschüsse aufbringen würden. Infolgedessen wurde beschlossen, die Spandauer Deereswerfstätten mit dem heutigen Tage zu schließen und sämtliche Arbeiter zu entlassen. Ein Teil der Werfstätten wird am 26. d. M. wiedereröffnet, jedoch nur mit den Arbeitern, die vor Kriegsausbruch in den Werfstätten tätig gewesen sind.

### Mangel an Aufträgen bei Krupp.

Die Firma Krupp erklärt einer Meldung aus Essen zufolge in einer Rundgebung an ihre Werksangehörigen, daß ihre Vorkriegsbestellungen an Stelle von Kriegsmaterialien genügend Aufträge in anderen Erzeugnissen aus dem Inlande zu erhalten, keinen vollen Erfolg gehabt haben, weil aus heute noch die Unternehmungslust in Deutschland gelähmt ist. Auch habe sich das neutrale Ausland wegen der andauernden Streiks in Deutschland mit der Erteilung von Aufträgen sehr zurückhaltend gezeigt.

### Argentinisches Getreide für Deutschland.

Bei der deutschen Finanzkommission ist die Meldung eingelaufen, daß Deutschland in Argentinien 135 000 Tonnen Weizen und 20 000 Tonnen Reinsaat gekauft hat. Die Entente wurde hiervon ver-

Rändig und schick 250000 Tonnen Schiffsraum nach La Plata, jedoch noch für weitere 100000 Tonnen argentinische Einfäufe Schiffsraum gesichert wurde.

Die Verordnungen in Preußen seit dem 9. November 1918. Der verfassunggebenden Landesversammlung hat der Ministerpräsident ein Verzeichnis der von der Staatsregierung seit dem 9. November 1918 erlassenen und verkündeten Verordnungen, zufolge § 9 des Gesetzes zur vorläufigen Ordnung der Staatsgewalt in Preußen vom 20. März d. Js. zugehen lassen. Das Verzeichnis umfaßt 37 in der Zeit vom 13. November 1918 bis 12. März 1919 ergangene Verordnungen.

63 Streiktage und 77 Arbeitstage seit Revolutionsbeginn. In Hamborn im Ruhrkohlenrevier haben die Bergleute seit Ausbruch der Revolution in der Zeit vom 9. Nov. 1918 bis einschl. 28. April 1919 im ganzen 63 Tage gestreikt. Von 9. Nov. bis zum 28. April sind 171 Tage vergangen. Rechnet man die 25 Sonntage, 2 Weihnachtstierstage, Neujahr, Karfreitag und 2 Osterfesttage ab, so erhält man nach Abzug dieser 31 Feiertage, an denen hienowei nicht gearbeitet wurde, die Zahl von 140 Arbeitstagen, auf die 63 Streiktage kommen. Die Hamborner Bergleute haben also 77 Tage gearbeitet und fast jeden 2. Tag Tag gestreikt. Berücksichtigt man ferner, daß die Arbeitseinstellungen zurückgegangen sind und die 8 Stunden-Schicht in die 7 Stunden-Schicht umgewandelt wurde, so kann man ermeinen, welche Unmengen produktiver Arbeitsleistung unterer Volkswirtschaft durch dieses wilde Streikfever verloren gegangen sind.

Der Eintritt der Friedensbedingungen. Eine vom Reichspräsidenten, dem Reichswehrminister und dem Kriegsminister unterzeichnete Verordnung vom 28. April 1919 verfügt in Ermächtigung der Verordnung über den Eintritt der Friedensbedingungen für Unteroffiziere und die Mannschaften:

1. daß alle aktiven Unteroffiziere und Mannschaften, die über den 30. April zurückgehalten werden müssen, im Rahmen eines noch festzusetzenden beschränkten Staats als hienowei unversicherten Zuschuß zur Lösung den Unterchied erhalten sollen zwischen den ihnen nach letztgenannter Verordnung zulebenden Gehältern und denen, die ihnen als nicht kämpfende Angehörige der Reichswehr zulebenden würden und daß sie diese letztgenannten Gehälter bis zur Festlegung des beschränkten Staats erhalten sollen. Die Mannschaften sind auf einen Monat mit 14 tägiger Mündigung zu verpflichten.
2. Die Kranken der Reichswehr erhalten die mobile Dienstgebührende und 1,50 M. Tageszulage.
3. Die Lazarettkranken des alten Reiches hienowei erhalten ebenfalls den unter 1. angeführten hienowei unversicherten Zuschuß.
4. Die Bewachungsmannschaften der Kriegsgefangenen behalten bis auf weiteres ihre bisherigen Gehälter.
5. Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Mai in Kraft.

**Munitionsexplosion in Groenendaal.**  
Brüssel, 6. Mai. Das hiesige Munitionsdepot auf dem Rennplatz Groenendaal bei Brüssel ist

heute morgen in die Luft geflogen. In dem Munitionsdepot von Groenendaal war die gesamte deutsche in der Provinz Brabant zurückgelassene Artilleriemunition aufgestapelt. Es wird angenommen, daß die Munition sich unter der Einwirkung der Sonne von selbst entzündet hat. Es gelang, 36 Wachtmannschaften und 600 deutsche Gefangene zu retten. Wie verlautet, ist eine Anzahl Personen getötet worden. Unter den Granaten befanden sich mehrere 48-Zentimeter Granaten, desgleichen auch Gasgranaten.

### Lokales und Provinzielles.

Ansbach. In der am 3. Mai d. Js. stattgefundenen Gemeindeversammlung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung der wegen Krankheit am Erscheinen in voriger Sitzung verhinderte neugewählte Gemeindevorsteher Herr Lehrer Feinze durch den Herrn Gemeindevorsteher verpflichtet. Nach Kenntnisnahme von Anwesenenden und einem Dankschreiben des früheren Gemeindevorstehers Herrn Briz fand die Wahl zweier Kreisratsangeordneter statt; gewählt wurden die Herren Gehobstführer A. Eich und Lagerhalter E. Glösig. Zum Gemeindevorsteher wurde an Stelle des die Wahl ablehnenden Lehrers Herrn Feinze Herr Lehrer Franke gewählt. Letzterer nimmt die Wahl unter der Bedingung an, daß er aus der Wohnungskommission ausscheidet. Sodann beschloß die Versammlung, die Gemeindevorstellungen jeweils am 1. Sonnabend im Monat abzuhalten. Die Wahl eines Brandmeisters für die Feuerwehr fiel auf Herrn Glösemeyer Paul Bornmann. Weiter bewilligt die Versammlung in Anbetracht der umfangreichen Geschäfte, welche der der Sparkasse, die Kosten für einen Rechnungsprüfer. Betreffs des Ausbaues des Seitengebäudes am Rathaus als Amtsdienerröhrung und Anstellort erstattete der Deputierten der Baukommission Herr Schöffe Schulz Bericht und empfiehlt, in Anbetracht des minderwertigen Materials von einem Umbau Abstand zu nehmen, das alte Gebäude abzubauen und einen Neubau unter Verwendung des gemauerten Materials aufzuführen. Herr Schöffe Schäfer schlägt vor, das Guldachens eines Anstellortes über Neu- oder Umbau einzuführen, eventl. einen solchen zwecks gemeinsamer Beratung mit der Baukommission nach hier kommen zu lassen und weitere Vorschläge abzuwarten, welchen Anträge die Versammlung zustimmt. Sodann bewilligt die Versammlung die Kosten für eine feuer-technische Feilschrift für den Brandmeister in Höhe von 9.— M. jährlich. In Sachen „Eingemeindungen“ wird eine Kommission, bestehend aus den Herren Schäfer, Grune, Eich und Franke gewählt. Hienowei verlas der Herr Gemeindevorsteher ein Schreiben des Reichsfinanzministers betr. Erwerb oder Benutzung von fremdenbesitzigen reicheigenen Gebäuden. In der sich anschließenden Debatte betonte Herr Schöffe Schäfer, daß ein Erwerb reicheigener Gebäude für unsere Gemeinde wohl nicht in Frage kommen dürfte, ein solcher würde für unsere Gemeinde eine „useflose Steuerpolitik heraufbeschwören. Er gab hienowei dem Wunsch Ausdruck, daß die Anaben-Erziehungsanstalt wie auch die Volkshule unserer Stadt erhalten bleiben möchten und beauftragte namens der Versammlung den Herrn Gemeindevorsteher, diesem Wunsch an den Reichsfinanzminister Ausdruck zu geben. Betreffs der Wohnungskommission erstattete Herr Lehrer Franke Bericht; er empfiehlt, die Kommission in ein Wohnungsamt umzuwandeln und verlas die von ihm aufgestellten Richtlinien, wonach alle Kündigungen

seitens der Vermieter und Mieter bezw. jede Vermietung von Wohnungen dem Wohnungsamt anzuzeigen sind. Die Versammlung erklärte sich mit den Richtlinien des Vortrags einverstanden und beschloß die Umwandlung der Kommission in ein Wohnungsamt. Zum Vorsitzenden desselben wurde Herr Lehrer Feinze bestimmt und als Mitgl. der hiesigen Gemeindevorstände folgten, beschloß die Versammlung, die Kosten für die Desinfektion von Wohnungen, soweit sie polizeilicherseits im gesundheitlichen Interesse angeordnet werden, nicht mehr zur Erhebung zu bringen, sondern zu Lasten der Gemeindefälle zu übernehmen; Desinfektionen, welche auf Bestellung ausgeführt worden, sind die bisherigen Höhe von dem Antragsteller zu entrichten. Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

Gebt Hunde für unsere Kriegsblinden! Der Deutsche Verein für Sanitätshunde in Oldenburg i. Gr., der sich während des Krieges durch die Organisation der Verwundetenhilfe durch Sanitätshunde so sehr verdient gemacht hat, hat sich neuerdings mit erfreulichem Erfolge der Anwerbung von Hunden als Führer- und Begleithund unserer vielen Kriegsblinden zugewandt. Die Hunde machen den Blinden von seiner Umgebung unabhängig und führen ihn sicher durch die Gefahren des Straßenverkehrs. Der Verein verdient deshalb für diese neue, segensreiche Samaritertätigkeit größte Förderung. Um alle Kriegsblinden mit guten Hunden ausstatten zu können, benötigt er dringend eine Vermehrung seines Hundbestandes. Hunde, die zur Verfügung gestellt werden sollen, sind dem Deutschen Verein für Sanitätshunde Oldenburg i. Gr., Am Gau 1, anzumelden. Die Tiere werden dann durch Vereinsbeauftragte abgeholt. Soweit eine kostenlose Abgabe nicht möglich ist, ist der Verein auch zum Ankauf bereit. In Kasien kommen Deutsche Schäfers, Dobermann- und Airedale-Hündinnen von 1/2 bis 3 Jahren in Frage. Hunden eignen sich nicht als Führerhund für Kriegsblinde.

Elster, 4. Mai. Bei Frau Wöhler'scher Hille hier wurden nachts zwei Schweine gestohlen und gleich im Stall abgeschlachtet. Kurze Zeit vorher wurde der Frau die Hiege aus dem Stall gestohlen. — In unserm Nachbardorf Gersdorf wurden drei volle Wieten Kartoffeln des Nachts gestohlen. Die Spur führte nach Elster, wo eine Hausführung mit Erfolg vorgenommen und die Angelegenheit zur Anzeige gebracht wurde. — Eine männliche Leiche war hier angelangt. Nachdem alles Erforderliche angeordnet, wurde dieselbe auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt. — Dem Landwirt Gustav Röder hier wurden fünf Stück Ferkel des Nachts aus dem Stall gestohlen. Trotzdem alles gut abgelaufen war, ist es den Dieben doch gelungen, unbemerkt mit ihrem Raub zu entkommen.

Cörgan, 7. Mai. Die Trauerfeier für den verstorbenen Landrat Geh. Regierungsrat Wieland fand heute nachmittags im englischen Garten statt. Als dann erfolgte die Überführung zur Einäscherung nach Leipzig. In einer Nekrologie setzten das Kreisblatt den Verstorbenen als einen Beamten von edelstypischer Erziehung, der in seinem Amte völlig aufging und dessen Blick stets auf das Wohl des Ganzen gerichtet war. Er war Landrat seit 1893 und Nachfolger seines Vaters, der dieses Amt von 1880—1893 bekleidete.

## Heber's Jahrbuch

Roman von Frau Marie Gabriele v. Schlippenbach.

4) Nachdruck verboten.  
Klingen hatte Lothar Ehlinger in Berlin kennen gelernt — ein Lebemann und allzu flotter Mensch, dem der Genuß über alles ging. Und doch einen Gatten wählte jenes feinfühligste, vornehme Mädchen! Liebt sie ihn wirklich? Konnte sie es? Was hat der äußere Glanz, die statliche Erscheinung ihr Urteil?

Walbemar schloß das Fenster. Es war spät geworden. Er fühlte plötzlich, wie müde er war! Kein Gedanke kam ihm an des Onkels Brief und daran, daß er reich wurde, was die Welt glücklich nennt.  
Glücklich? — Er hatte heute sein Glück begraben. Das Leben lag da und reißlos vor ihm. —

Am demselben Abend, an dem Walbemar v. Klingen die Verlobungsanzeige Olga v. Heerbach's las, strahlten die Fenster in der Margaretenstraße, die zu der Wohnung des Bankiers Ehlinger gehörten, in blendendem Glanze des elektrischen Lichtes. Durch die feinen Spiegenvorhänge brach die feinharte Beleuchtung. Sie fiel bis auf die Straße und veranlaßte die Vorübergehenden, empor zu zu blicken. Heute boten der reiche Mann und seine Frau alles auf, um ihren zahlreichen Gästen den Glanz ihres Hauses anfasslich zu machen. Sollte doch die Verlobung des zweiten Sohnes mit der reizenden Baroness v. Heerbach durch einen Ball gefeiert werden. Gatten die eilen Eltern doch erreicht, was sie angestrebt, als sie den Verkehr mit Heerbach angebahnt. Ihr Lieblingssohn Lothar, der zukünftige Chef des Bankhauses, verlobte sich mit einem vornehmen Mädchen aus altblutigem Geschlecht. Daß Olga nicht reich war, tat nichts,

denn: „wir haben es ja dazu, eine vermögenslose Schwiegertochter zu bekommen.“ sagte der Bankier und seine Frau stimmte darin mit ihm überein. Sie war lang und hager, der Gegenstoß zu dem kleinen, dicken Gatten, dessen glattes Vollmondgesicht heute besonders jovial auslachte.  
„Heute“, sagte er, „bist du fertig?“  
„Nenne mich nicht „Tette“ vor den neuen Verwandten, Philipp.“ schalt Frau Ehlinger, „es klingt so gewöhnlich.“

„Na, lieber Schatz, so nante ich dich schon, als wir noch kleine Leute waren und im dritten Stock im Norden Berlins wohnten. Da hattest du noch keine Magd und ich mußte die Pferdebahn sparen und zu Fuß in's Kontor laufen.“  
„Erinnere mich nicht daran, Philipp, das liegt, gottlob, hinter uns.“

„Ja, jetzt ist es anders. Ich habe nach der kleinen Erbschaft, die wir so unerwartet machten, mit Glück an der Börse spekuliert, dann mich von Stufe zu Stufe emporgearbeitet. Im kleinen angefangen und jetzt — wie siehst du das? — Chef eines großen Bankhauses, reich und angesehen, Erbenerbiger in Westfalen und bald Schwiegervater einer Baroness! Was sagst du nun, Tetzien?“

Der kleine Mann wollte seine Frau in die Wangen küssen, sie schob ihn ungeduldig von sich. Er trommelte wothgefallig auf die wählende Welle, die prall auf dem Körper saß. In seinem kleinen Finger glänzte ein Ring mit einem großen Brillanten, der ein Vermögen repräsentierte. Mit kleinen trippelnden Schritten ging Ehlinger über den schwellenden Teppich, jedesmal, wenn er an dem Spiegel vorbeikam, betrachtete er sich wothgefallig. Seine Frau legte noch ihren Schmuck an: mehrere schwere, goldene Armbänder, Ringe bedeckten die Finger, und eine 3fache Perlenkette schlang sich um den hageren, gelblichen Hals, dar-

unter funkelte eine große Broche aus Saphiren und Diamanten.

Eine wahrhaft vornehme Frau hätte dies des Guten joviel gefunden und kaum die Hälfte des kostbaren Schmuckes getragen. Frau Henriette Ehlinger wollte zeigen, daß sie reich war. Das Progenhafte lag ihr im Blut, seit sie das beheldene Haus im Norden Berlins verlassen hatte und der Gatte Chef des großen Bankhauses geworden war. Jetzt hieß es „Ehlinger & Sohn“, denn Lothar war Teilhaber geworden und hatte neben dem Vater Eig und Stimme im Kontor. Der älteste Sohn Wilhelm lebte als Direktor der Grube in Westfalen. Er war verheiratet mit der Tochter eines reichen Kölner Kaufmannes. Mit festen Händen führte er das Geschäft, ein tüchtiger Zahlenmensch, der streng und hart gegen seine Untergebenen war, nur auf den eigenen Vorteil bedacht, dabei von lächerlicher Eitelkeit, nach außen hin bestrebt, zu glänzen. So war der Charakter Wilhelm's.

Der Liebhaber der Eltern war der zweite Sohn, der statliche Lothar, der schneidigste Rennreiter, eleganteste Kavallerie und Kamerad der vornehmen, jungen Lebemann, die den Ton angeben, zur „goldenen Jugend“ der Kaiserstadt gehörten.

Und heute — heute hatte er es endlich erreicht — heute hatte Olga v. Heerbach dem Beharrlichen ihr Jawort gegeben — sie war seine Braut geworden. —

Ob sie die kurze Epifode vergessen hat, jene lustigen Mandovertage auf dem Gute der Eltern und später die Zeit mit Walbemar v. Klingen in Berlin?

Fortsetzung folgt.

**Bittersfeld, 5. Mai.** Ueberfallen wurden auf dem Wege von Holzweißig nach hier zwei Regimentsoldaten von einer Anzahl zum Teil noch in Uniform gefesselten Zivilpersonen. Die Soldaten wurden ohne Veranlassung körperlich mißhandelt und sämtlicher Auszeichnungen beraubt. Ferner rief man ihnen die Absichten ihrer Uniform herunter.

### Seht uns!

Ihr deutschen Väter in dem Vaterlande,  
Die Ihr zu Hause seid bei Weib und Kind,  
Seht, das wir lebig werden unter Bande!  
Seht denen, die für Euch gefangen sind!

Die Ihr Euch klopft, müchtet Ihr jetzt retten;  
Denn fochtet wir nicht nach in Schlacht und Not?  
O seht, das wir zerreißt unter Ketten!  
O seht! Uns allen droht ja schon der Tod!

Soll denn das Weib daheim vergebens harren?  
Und soll das liebe Kind vergebens stehn?  
Soll man uns hier in fremder Exil verharren?  
Soll'n wir die Eltern niemals wiederseh'n?

Ihr seid daheim auf lieber Heimaterde!  
Ihr seid daheim in Eurem Vaterhaus!  
O, Väter gebt, daß uns gehoben werde!  
Nicht denn das Leben für uns ewig aus?

Ihr seid daheim, könnt unbezungen walten!  
Ihr seid daheim, Ihr seid bei Weib und Kind!  
O rettet, helft! Ihr könnt uns noch erkalten!  
Denkt daran, die für Euch gefangen sind!

B. Reichelt.

### [Gingehänd.]

#### Der Sport in der Kleinstadt.

Nicht überall kann die Entwicklung des Sports, insbesondere die des Fußballsports, unbehindert erfolgen; was den Bürgern der Großstädte zur Gewohnheit, ja fast zum Bedürfnis geworden ist, das empfinden die Stadtgenossen und Bürger kleiner Städte — mit dem fernen Festhalten an „alten Tönen“, mit den den Anforderungen unserer Zeit längst nicht mehr entsprechenden Festhalten — als eine Ungezogenheit ersten Grades. Obwohl Behörden und bekannte Persönlichkeiten die Militärverordnungen in den großen Stadtgegenden die Vorteile des Fußballsports preisen und anerkennen und helfen für den Sport Partei ergreifen, verfährt sich das Volk der „weisen“ Stadtväter Kampfbahn gegen die Forderungen der Gegenwart bezüglich des Sports. Das Emporkommen eines Fußballvereins — sofern ein solcher dennoch nicht besteht — oder gar erst die Gründung eines solchen, ist für die auch nur spärlich auftretenden Spieler eine keinesfalls dankbare Aufgabe, denn alles mühselige Warten wird schließlich belohnt. Erst aber der „feste“ Grund ein Mann, der nicht gleich bei den ersten misslichen Umständen die Flinte wieder ins Korn wirft, dann wird auch er einsehen müssen, daß immer neue Schwierigkeiten auftreten, wenn die Maßnahme erörtert werden soll. Diesbezügliche Anfragen bei der Stadverordneten werden mit einem abweisenden Aufschub, höchstens aber mit einem bewundernden und zugleich „weiterführenden“ Bürger vertreten an Stummheit die Ansicht, der Fußballsport sei eine „Menschenverderber“ und „unnütze Gefährdung der Gesundheit“. Einige andere „Mittel“ schlugen sich dieser Ansicht aus Privatinteressen — wenn auch schließlich gegen ihre Überzeugung — an, verbreiten sie weiter, und schon sind die wenigen Bekehrten gegen die Menge machtlos. Andere, ganz unter dem Einfluß der öffentlichen Meinung stehende Bürger haben sich verschoren, jeden ihnen zu Gesicht kommenden Fußball zu vernichten. Kommt daher einmal ein mit Mähe erworbenen Fußball der Jugend durch einen unglücklichen Zufall in die Hände dieser „Verderber“, ist die Freude der jungen „Fußballer“ dahin, denn ihr Ball verschwindet auf immer. So unglücklich es klingt, aber dergleichen Fälle sind tatsächlich schon vorgekommen. — Was wird nun aus dem geliebten Sport, der unserer modernen Jugend fast als angeboren erscheint? Solange und ähnliche Vorurteile zu beseitigen, wäre eine leichte und zugleich dankbare Aufgabe der betreffenden Ortsleitungen. So wird der in größeren Städten schon lange mit großem Erfolge eingeführte Fußballsport immer noch durch die „kleinstädtischen“ Bedenken mancher Stadtväter unterdrückt. Den Sportverbänden aber gehen dadurch Kräfte verloren, die, obwohl noch nicht ganz zur Entfaltung gekommen und noch im Anfangsstadium, schon den guten Kern erkennen lassen und zu größeren Hoffnungen berechtigen. Für uns Fußballer könnten die Genossen der Kleinstädte keine millonennere Aufgabe finden als das Verprechen, nie mehr der Entwicklung des Sports entgegenzuarbeiten, sondern ihm vielmehr größtmögliche Entgegenkommen zuwidmen, zur Freude aller, die diesen Sport betreiben und seine Entwicklung fördern, zum Segen für uns, die wir eine Verschönerung unserer Volkseele durch Spiele und Bewegung des Körpers in der freien Natur antreiben. Walter K.

### Ein neues Blutbad in München.

**21 Personen von bayerischen Soldaten getötet.**  
München, 7. Mai. Das Generalkommando Owen teilt mit: Die Erörterung über den Geleitsmodus sowie über den zähen und heimtückischen Widerstand der Spartakisten hat zu einem verabschiedungswürdigen Verbrechen geführt. Am Abend des 6. Mai fand entgegen den Anordnungen über die Versammlungsverbote eine Versammlung von ungefähr 30 Personen im Norden der Stadt statt. Die Versammlung wurde von Reichstruppen aufgehoben. Die Beteiligten wurden inhaftiert und in das Gefängnis am Paulinerplatz abgeführt. In dieses drang gegen 9 Uhr abends eine Gruppe bewaffneter bayerischer Soldaten ein. Es kam zu einer Schießerei, bei der die bayerischen Soldaten, in dem Glauben, Spartakisten vor sich zu haben, 21 Personen töteten. Die Schuldigen sind verhaftet. Die kriegsgerichtliche Untersuchung ist im Gange und liegt in der Hand der zweiten Gardedivision.

Die Generale von Owen und Moegy bedauern auf das Lebhafteste diesen Ausbruch entsetzter Leidenschaft. Sie haben scharfe Befehle erlassen, daß jeder Soldat, der eine unrechtmäßige Verhinderung vornimmt als Mörder behandelt und erschossen wird. Andererseits ist das Verbrechen ein erneuter Beweis dafür, daß für so schwere und verantwortungsvolle Aufgaben, wie sie hier zu lösen sind, nur eine durch eiserne Disziplin gefestigte und fest in der Hand ihrer Offiziere befindliche Truppe gebraucht werden kann.

### Bermischte Nachrichten.

**Umwächung ausländischer Goldminen.** Nach einer Bekanntmachung des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten werden unzulässige ausländische Goldminen in folgenden Gebieten auf folgenden Breiten in Zahlung genommen: 20 Frank gleich Mark 40,50, 1 Pfund Sterling (englisch) gleich Mark 81,05, 10 halbländische Gulden gleich Mark 42,15, 10 österreichische Kronen gleich Mark 21,25, 1 Dollar gleich 10,45, 10 Rubel mit der Jahreszahl 1897 und später gleich Mark 54, nordische Kronen gleich Mark 28,10, 10 finnische Mark gleich Mark 20,25.

**Postverkehrs-Verfall.** Das Reichspostministerium hat ein Verbot für den Post-, Telegramm- und Fernsprechverkehr zwischen dem unbesetzten Deutschland und den belgischen, britischen, amerikanischen und französischen Truppen besetzten deutschen Gebieten herausgegeben. Das Verbot, das eine kurze Zusammenstellung der für diesen Verkehr jetzt gültigen Vorschriften enthält, kann für 15 Pfennig das Stück von den Postämtern bezogen werden.

**Teuerung im Esch.** Aus allen Teilen des Ostes kommen immer und immer wieder bittere Klagen über die unglaubliche Teuerung der Lebensmittel. Im Märkten bestehen sich die obersteifsten Güter: Roggen, Weizen und Müllsaaten. Ein Gemeter mürbe, die Kartoffeln und die Lebensmitteldinge geplatzt, wobei Militär einschreiten mußte und es einige Tage gab. In Kolmar schritten die Käuferinnen vielfach zur Selbsthilfe. Sie nahmen auf dem Wochenmarkt den väterlichen Butter und Eier einfach weg, beschälten den anheim selbsterzeugten Schmalz, unbedenklich um die Forderungen der Verkäuferinnen, die behaupteten, die Butter nicht unter 9 bis 10 Franc verkaufen zu können.

**Eine neue französische Vogeisenbahn.** Die französische Mäcker werden, beständig die Franzosen eine Eisenbahnlinie von St. Maurice nach Weßlering zu legen und zu diesem Zwecke einen großen Tunnel durch die Vogesen zu bauen. Dieser Tunnel wird 8300 Meter lang sein und 47 Millionen Franc kosten. Der neue Schienenweg vermittelt den Anschluß an die Eisenbahnlinie nach Willhausen. Die Arbeiten sollen im Juni aufgenommen werden.

**Wiedereröffnung des Briefverkehrs mit Italien.** Der Briefverkehr mit Italien ist wieder eröffnet, nach auch keine Veränderung zwischen dem deutschen und der italienischen Postverwaltung getroffen ist. Die schweizerische Postverwaltung hat mitgeteilt, daß gemündliche und eingeschriebene Briefsendungen aus Italien nach Deutschland und Deutsch-Österreich wieder zugelassen sind. Dies gilt für Briefe, Postkarten, Druckdrachen, Geschäftspapiere und Warenposten. Das Reichspostministerium hat den deutschen Postämtern mitgeteilt, daß sie gemündliche und eingeschriebene Briefsendungen nach Italien auf Gefahr des Absenders wieder annehmen können. Die Sendungen werden an die schweizerische Post ausgeliefert.

**Rheinische Preise für Weinberge.** In Rheinhessen steigen die Preise für die Weinberge noch fortgesetzt und im Anfangsbild daran auf die Weinpreise. Der Rekordpreis für Weinberge wurde dieser Tage in Nierstein erzielt. Bei der Versteigerung der Grundstücke der Erben von Dr. Schlump von Hofe wurde für einzelne Weinberge auf 20000 Mark der höchste Preis erzielt. Der Käufer und die Reichsregierung, die während des Krieges mit dem deutschen Wein getrieben wurden und anscheinend weiter getrieben werden sollen, bildet eines der übelsten Kapitel der letzten Jahre.

**Ein schlechtes Hosenjahr.** Die nachste Witterung der letzten Wochen hat auf den ersten Satz der Hosen, die sogenannten Hosenjahre, recht nachteilig eingewirkt. Die meisten der jüngeren Hosen dürften verendet sein. Bei Hosenarbeiten wurden wiederholt tote Hosen in großer Anzahl gefunden. Wenn nicht der zweite Garment besserer Witterungsverhältnisse ausgesetzt wird, dürfte mit einem schlechten Hosenjahre zu rechnen sein. Das scheint im Grunde ziemlich gleichgültig zu sein, da es während des Krieges Hosen auch in sogenannten „alten Hosenjahren“ nicht gegeben hat; auf den Wäldern wenigstens waren keine zu sehen.

**Die Kriegsverluste der preussischen Juristen.** Nach einer Zusammenstellung aus dem preussischen Justizministerium betragen die im Dienste des Reichsstaates. Von diesen sind bis Ende Februar 1919 2878 gefallen, 414 postmortem angefallen, höhere Justizbeamte, 488 Reichsanwälte und Notare, 608 Gerichtsassessoren sowie 1222 Referendare. Es sind also 10,17 % der preussischen Juristen gefallen. Die Studierenden der Rechte dürften noch größere Verluste aufzuweisen haben.

**Freigabe der Münzungen.** Wie verlautet, ordnet ein Erlaß des Finanzministeriums an, daß, nachdem die Gründe für die Erzielung der Münzungen zu 10 und 15 Pfennig weggefallen sind, die Käufen die Münzsorten nicht mehr zurückbehalten haben. Die angesammelten Bestände sind dem Verkehr wieder auszuliefern.

**Über eine Erhöhung des Brieftarifs** waren Angaben durch die Presse gegangen. Diese sind, wie verlautet, nicht begründet. Das Reichspostministerium befaßt sich allerdings mit einer Veranlassung des Brieftarifs sowie auch mit einer Heranziehung der Telephongebühren, jedoch sind Details noch nicht bekannt.

Die größten Holzschiffe. Während es früher im allgemeinen als feststehend galt, daß man Holzschiffe nicht länger als 300 Fuß bauen dürfe, da sonst die Längssteifigkeit des Schiffskörpers nicht genügt wäre, ist man in Amerika jetzt sehr viel weiter gegangen, indem man die Verhältnisse zur Verlebung der Holzschiffe anwandte. Die größten bisher gebauten Holzschiffe sind kürzlich auf einer Werft in Texas vom Stapel gelaufen. Die beiden Schiffe, die für die englische Cunard-Linie bestimmt sind, sind 95 Meter lang und haben bei einem Tiefgang von 7,25 Meter eine Tragfähigkeit von 4700 Tonnen.

Gegen die ungeheure Frauenmode. Die Frauen Mode der gegenwärtigen Mode, die durchbrochenen Strümpfe und die tiefen Halsauschnitte haben das schwerste Bedenken der englischen Ärzte hervorgerufen. Ein Vertrauensarzt der großen Geschäfte der Londoner City führt die zahlreichen Erkrankungen der weiblichen Angehörigen auf diese ungeheure Mode zurück. Auch die selteneren Fälle von Grippe, besonders bei Frauen, sind in Zusammenhang bringen. „Ich habe Mädchen in Schone und Sturm gesehen“, sagte er in einer Ausrufveranlassung, „die angezogen waren wie für einen Ausflug im Sommer. Die Bekleidungen, die dazu getragen werden, können kein Gegenmittel bieten gegen die blassen Strümpfe und die tiefen Halsauschnitte.“

Sechs Millionen Menschen in Indien an Grippe gestorben. Wie aus Delhi gemeldet wird, hat dort die Regierung einen Bericht des Sanitätskommissars Majors Norman White über die letzte Influenzagegend veröffentlicht. Ungefähr habe kein Land der Erde so furchtbar gelitten wie Indien während des letzten Winterjahres 1918. Eine Überbreitung könne man behaupten, daß Indien durch die Epidemie sechs Millionen Menschen verloren habe, und zwar fünf in British-Indien und eine in den Eingeborenenterritorien. Diese Sterblichkeit sei mehr als halb so groß wie die an der Pest in den 22 Jahren, in denen diese Seuche in Indien gemüht habe. Wenn schon nicht gelegentlich werden können, doch Unterernährung gelegentlich die Ursache eines tödlichen Verlusts ist, so ließe sich doch feststellen, daß die gut gekleideten britischen Truppen weit mehr gelitten hätten als die indischen.

Ein neuer Obelisk bei Schandau. Die Obeliskfrage wird künftig mehr denn je Gegenstand aufrichtiger Fürsorge durch die beteiligten Staaten sein müssen, nachdem sich die Rheinisch-sächsischen Verhältnisse vorläufig nicht gerade zum vorteilhaftesten Ausgang entschieden hätten. Demers wird die Schaffung neuer Obelisk nicht länger mehr zu umgehen sein. Seit langem wünschten die Obeliskler einen neuen Obelisk bei Schandau. Von den bedeutenden Häfen von Venedig — Tsching amwärts bis Dresden — doch gibt es noch keinen Obelisk. Schandau hat sich aber immer mehr zu einem Mittelpunkt der Obeliskfrage entwickelt, wie es auch der Hauptort für den Fremdenverkehr der Sächsisch-böhmischen Schweiz und ein Zentrum des oberelbischen Schiffs- und Schiffsverkehrs geworden ist. Seit nun der Bau eines Schiffsbaus an der Hochschiffbauung als Postfacharbeit in Angriff genommen werden. Der neue Hafen kommt also unterhalb Schandau etwa an die Stelle, wo die durch ihre 28 Tunnel bekannte hochinteressante Götterbahn Schandau — Sebnitz — wiederum auf einer Güterbrücke den Fluss überbrückt.

Gehälter der baltischen Beamten. Die militärische Sommel von Moskau hat, wie über Stadtkopf berichtet wird, für die Beamten der politischen Abteilung nachfolgende Gehälter festgesetzt. Ein Leiter erhält 1500 Rubel monatlich, drei verantwortliche Referenten je 1200 Rubel, ein Sekretär 1000 Rubel, vier für den Eintritt in die Note-Arme je 1000 Rubel, drei Referenten je 1000 Rubel, ein Bibliothekar gleichfalls 1000 Rubel, ein Kanzleibeamter 800 Rubel, ein Dolmetscher 800 Rubel, ein Schreibmaschinenführer erster Klasse 800 Rubel, zweiter Klasse 600 Rubel, ein Expeditionsbeamter 400 Rubel, zwei Beamten je 700 Rubel, ein Kurierbeamter 700 Rubel und ein Bediener gleichfalls 700 Rubel. ... Wie man sieht, haben die Herrschaften, die zurecht in Ausland an der Kruppe hocken, für sich selbst sehr gut gelebt, während das übrige Volk, das nicht zu den Auserwählten gehört, hungern muß. Interessant ist auch die Tatsache, daß es in dem neuen „Land der Freiheit“ Beamten gibt.

### Aus dem Gerichtssaal.

Der Nischenberg an der Preussischen Staatsbank. In Berlin begann der Prozeß gegen den Korrespondenten Gustav Rohlfen und den Hauptmann Josef Hegler, die behauptet werden mit Hilfe gemeinlich verlor raffinierter Artangelegenheiten die unter dem Namen Seebundung bekannte Preussische Staatsbank um 600000 Mark betrogen zu haben. Am 10. August ging bei der Seebundung ein Brief der Bremer Bank ein, in dem diese mitteilte, daß sie vom ihrem Guthaben 2 über 3 Millionen Mark seit in Verzinsung geben wolle. Bei Prüfung des Kontos ergab sich, daß nicht genügend Deckung vorhanden war. Nach längerer Korrespondenz fand die Bremer Bank eine Guthabenssumme von 6. August 1918 ein, in der ihr die Seebundung versichert gab, daß am 6. August vom dem Seebundungs-Vollständigen Verhandlungsverband 600000 Mark für zugegangen und der Wert dem Konto der Bremer Bank gutgeschrieben worden sei. Diese Guthabenssumme war gefällig. Der Betrag wurde aber infolge äußerst raffinierter umfangreicher Fälschungen innerhalb des Betriebes der Seebundung, an denen die beiden Angeklagten beteiligt gewesen sein sollen, nicht der Bremer Bank, sondern einer von ihnen als geschäftlicher Firma, S. Fürsinger, Berlin W., zugeflossen. 42 aufgetrieben. Hegler ist geflüchtet. Er will durch Wädger, der den ganzen Plan ausgearbeitet habe, verurteilt werden sein und will sich erst nach langem Sträuben entschlossen haben, an dem großen Betrugsakt teilzunehmen. Wädger dagegen befreit realistische Schuld. Für die Vernehmung sind mehrere Tage vorgelesen.

### Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, daran anschließend: Beichte und heiliges Abendmahl. Herr Pfarrer Lange.  
Schloßkirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. (Das Balten der stilligen Weltordnung.) Herr Militärpfarrer Langquith.

**Anzeigen.**  
**2 oder 3 Zimmer-Wohnung**  
 zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.  
**Heizer und Maschinisten**  
 stellt sofort ein  
**W. Kunze.**

Ein jüngeres  
**Dienstmädchen**  
 sucht zum 1. Juni  
 Frau Lehrer **Heintze,**  
 Torgauerstraße 43.

**1 Hund (Spitz)**  
 ist zugekauft. Abzuholen gegen Erstattung der Inkubationsgebühren u. Futtermittel bei  
**O. Nosack,**  
 Torgauerstraße 8.

Ein Ziegenbock,  
 5 Wochen alt, steht zum Verkauf.  
**Paul Schiepe, Böben.**

**Kali**  
 ist eingetroffen.  
**Tofante & Otte.**

**Stalldünger**  
 empfiehlt ab Station Berlin  
**Ernst Weimann jr.,**  
 Dinger-Verlagsgeschäft,  
 Berlin N. W. 5, Birkenstraße 44.

Empfehle:  
**Schneerbürsten und Schrubber**  
 in verschiedenen Größen.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Leinen-Schürzen.**  
 Gr. Wirtschaftsschürze n. Loh n. Träger n. Laiche M. 37.-, 3 Stk. M. 107.-, desgl. ohne Loh n. Träger M. 31.-, 3 Stk. M. 90.-, desgl. Wiener Form sehr geschlitten M. 40.-, 3 Stk. M. 116.-. Teeschürzen, feiner weiß. Batist n. Silderei M. 25.-, 3 Stk. M. 72.-. Tändelschürzen (Zellstoff) cremefarbig n. Spigen-einfach M. 7.-, 3 Stk. M. 20.-, dieselbe reicher M. 10.-, 3 Stk. M. 28.50, dieselben farbig bedruckt M. 3.-, 6.50, 8.-, 11.-, M. 13.50, 15.-, 18.-, 20.-. Küchenschürze (blau Zellstoff) M. 5.80, 3 Stk. M. 16.50. Frauenwirtschaftsschürze (blau feiner Zellstoff) elegant M. 9.50, 3 Stk. M. 27.-. Damenhauschürze (farbig bedrucker Zellstoff) n. Loh n. Träger n. reichem Besatz M. 8.-, 8.70, 14.-, 15.50, 16.-, 17.50, 18.50, 20.-. Kleiderschürze mit Ärmeln M. 34.-. Männer-schürze M. 6.25, 3 Stk. 18.-. Jackett- u. Blusen-tragen weicher feiner Batist mit Silderei od. Spigen M. 5.50, 6.50, 8.-, 9.-, 9.25, 9.50, 9.75, 10.50, 14.-, 17.-. Herren-Socken Wolle M. 11.-, Seide M. 22.-. Damenstrümpfe Seide M. 28.-, 32.-, 35.50. Kofimwürde schwarz Halbwohle M. 46.-, desgl. blau oder grün M. 59.-, desgl. graue Wolle M. 80.-, 83.-, 85.-, desgl. blau Wolle M. 85.-, 98.-, 106.-, M. 114.-.  
**August Rettig, Dessau B.**

**Annaburger Lichtspiel-Haus.**  
 Sonnabend d. 17. und Sonntag d. 18. Mai:  
**„Söhne des Volks“.**  
 Drama vom Aufbau der Gesellschaft in fünf Akten.  
 Größter Film des sozialpolitischen Kampfes der Gegenwart!  
**Gunar Tolnaes** in der Hauptrolle.

**Glückwunschkarten**  
 zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
**Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.**

Wagenheber, Feisel, Pferde- und Schaffsheeren, Stachelbraht, diebesichere Türschlösser, Waffeisen, extrastarke Emaille-Eimer und Töpfe, Schleiffsteine, gußeiserne Sargfüße, Tischler-Leim, Fußbodenlackfarben.  
**Herm. Leibnitz, Colonial- und Eisenwaren,**  
 Torgau, Wittenbergerstraße 12.

**Citronen**  
 sind eingetroffen.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Ver sandtkartons**  
 in verschiedenen Größen wieder vorräthig bei  
**Herm. Steinbeiß,**

**Bonillon-Würfel, Maggi Würze**  
 in Flaschen empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Eintrittskarten-Blöcke Garderoben-Blöcke**  
 sind wieder vorräthig.  
**Herm. Steinbeiß,**

**Vanille-Milch-Zucker**  
 empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

So ergiebig ist:  
**Mandel- und Citronendl,** daß es nur tropfenweise gebraucht wird. **Feinster Himbeersaft. Weißer ganzer Pfeffer!**  
 Vogelfutter als Bäckensutter, Pfd. 1.50 **Weißer Soda. Feinstärke** für weiße Gardinen und Wäsche. **Tafel-Leim. Wähe** in Holzschachteln. **Daft für Gärtnereizwecke.**  
**Herm. Leibnitz, Torgau, Wittenbergerstr. 12.**

**100 Mark Belohnung!**  
 Da fortwährend die Hochsitz hiesiger Gemeinde-Jagd bestiegen, geöffnet, offen gelassen, demoliert und beschoten werden, so wird jeder Luftzug und Betreten gerichtlich verfolgt. Eltern wollen ihre Kinder verwarnen, da sie verantwortlich sind.  
 Anzeiger erhalten je nach der Tat entsprechende Belohnung.  
**Die Jagdpächter.**

**Schmidt's Zahnpraxis**  
**Jessen, Telephon Nr. 91**  
 Sprechst. 9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr  
 Mittwochs geschlossen.  
 Künstlich Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren hohler Zähne. Behandlung für Land-krankenkassen Torgau.

Alle Sorten  
**Schulbücher**  
 wieder am Lager.  
**Herm. Steinbeiß.**

**Küchen- u. Taschenmesser, Rasier-Apparate**  
 empfiehlt  
**A. Raschke.**

**ff. Leberwurt**  
 in 1 Pfund-Dosen empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Briefbogen und Kuverts**  
 mit Firma-Ausdruck, sowie  
**Rechnungen**  
 in allen Größen fertig  
 sauber und schnell  
 Buchdruckerei  
**Herm. Steinbeiß, Annaburg.**

**Sand-Leiterwagen,**  
 in schwerer Ausführung, 80-120 cm lang, empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Gertrud Tieg Max Tschoppe**  
 grüßen als Verlobte.  
 Rositz (S.-A.) Jauer (Schles.)  
 6. Mai 1910.

Heute mittag 1/2 12 Uhr entschlief sanft nach kurzen Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Tante und Großmutter  
**Frau verw. Pauline Böhme geb. Köhler**  
 im vollendeten 85. Lebensjahre.  
 Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an  
**Familie Otto Böhme**  
 nebst Angehörige.  
 Annaburg, den 7. Mai 1919.  
 Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Holzdorferstr. 47, aus statt.

Empfehle preiswert:  
**Kostüme, Röcke, Wolle, Strümpfe, Fühlings, Schürzen, Schneerbürsten und dergl. Kurzwaren.**

**Apfelsinen, Citronen usw.**  
 Verkauf nur Sonntag und Montag.  
**Berndt, Hinterstr. 20,**  
 2 Treppen.

**Geld** gegen monatliche Rückzahlung verleiht  
**K. Calderarow, Jamburg 5.**

**Arbeiter-Kafahrerverein Solidarität.**  
 Sonnabend, den 10. Mai findet in der „Neuen Welt“ ein  
**Tanzkränzchen**  
 statt, wozu Fremde und Gönner herzlichst eingeladen sind.  
 Der Vorstand.

**Bürgergarten.**  
 Sonntag, von nachm. 3 Uhr ab:  
**Tanzkränzchen,**  
 wozu freundschaftlich einladet  
 Eintritt 20 Pf. **E. Böttge.**

**Neue Welt.**  
 Sonntag von nachm. 3 Uhr ab:  
**Tanzkränzchen**  
 wozu ergebenst einladet  
 Eintritt 20 Pf. **A. Schlinter.**

**Zuschusskasse der Maurer und Zimmerer zu Annaburg.**  
 Am 7. d. Mts. verstarb unser Kassamitglied  
**Frau verw. Böhme.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. Um rege Beteiligung an der Trauerfeier bittet  
 der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

